

## ■ PRIVATER KONSUM TRÄGT DIE KONJUNKTUR

*In Österreich schwächte sich das Wachstum von Export und Sachgütererzeugung im Spätherbst ab. Anlaß zu Optimismus geben hingegen die merklichen Reallohn- und Beschäftigungszuwächse und die Stabilisierung der Arbeitslosigkeit. Umfragen in den EU-Ländern zeigen, daß sich das Geschäftsklima in der Industrie zum Jahreswechsel stabilisiert hat, die Lage in den Krisenregionen der Weltwirtschaft bleibt allerdings labil.*

Die Dynamik der österreichischen Wirtschaft schwächte sich im 2. Halbjahr 1998 merklich ab, eine mancherorts befürchtete Rezession trat aber auch zum Jahreswechsel nicht ein. Der WIFO-Konjunkturtest für die Industrie zeigt eine Verschlechterung des Geschäftsklimas seit dem Frühjahr 1998, im 1. Quartal 1999 stabilisierte sich die Einschätzung durch die Unternehmen allerdings. Dies steht im Einklang mit den Umfragen der Europäischen Kommission, die für Dezember und Jänner keine weitere Eintrübung des Industrieklimas wiedergeben. Gleichzeitig erreicht das Verbrauchervertrauen in der EU einen neuen Höchstwert.

Die Abflachung der Wirtschaftsentwicklung wichtiger Handelspartner spiegelt sich im österreichischen Export. Dieser ging im Oktober und November gegenüber dem Vorjahr nach vorläufigen ÖSTAT-Zahlen nominell zurück (die OeNB-Daten zeigen allerdings einen Anstieg). Besonders deutlich verringerte sich die Ausfuhr in den Nicht-EU-Raum, im Export zu den EU-Handelspartnern ergab sich eine Stagnation. Die schwache Entwicklung im Export dämpft die Industrieproduktion, sie lag im Durchschnitt Oktober/November arbeitstäglich bereinigt um nur noch 1% über dem Vorjahr. Die Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung – sie stagnierte im Dezember und Jänner im Vorjahresvergleich – läßt allerdings darauf schließen, daß die Produktion auch zum Jahreswechsel nicht eingebrochen ist.

Der heimische Tourismus erholt sich gegenüber den Vorjahren merklich. Erste Befragungen über den Verlauf der Wintersaison liefern bisher ein optimistisches Bild, Nächtigungszahlen und Umsätze steigen kräftig. Ob die Lawinenabgänge im Februar die Entwicklung nachhaltig negativ beeinflussen, kann derzeit noch nicht beurteilt werden. Die Trendwende im Tourismus gibt zusammen mit wachsender Beschäftigung und steigenden Reallohnen der Konsumnachfrage wichtige Impulse. Die Einzelhandelsumsätze expandierten im IV. Quartal 1998 real um etwa 2%.

Der Konjunkturbericht entsteht  
jeweils in Zusammenarbeit aller  
Mitarbeiter des WIFO.

Von Seiten der Realeinkommen sind weiterhin positive Effekte für den Konsum zu erwarten. Der Tariflohnindex lag im Jänner um 2,4% über dem Vorjahreswert, gleichzeitig kam der Preisaufrtrieb zum Stillstand. Seit April 1998 herrscht Preisstabilität. Im Jänner 1999 ergab sich gegenüber dem Vorjahr ein marginaler Preisanstieg von 0,5% bzw. von 0,3% laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex der EU.

Anlaß zu Optimismus gibt die Arbeitsmarktentwicklung. Im Februar gab es 26.000 Unselbständige (ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld und Präsenzdienere) bzw. 0,9% mehr als ein Jahr zuvor, die Arbeitslosigkeit stieg ausschließlich witterungsbedingt um 1.400. Im privaten Dienstleistungsbereich hält die Beschäftigungsexpansion an, nach wie vor dürfte sie allerdings primär Teilzeitarbeit in Branchen mit unterdurchschnittlichem Einkommensniveau betreffen. In der Sachgütererzeugung stagniert die Beschäftigung; in der Bauwirtschaft ist ein merklicher Rückgang zu verzeichnen, der durch die schwache Nachfrage im Hochbau und die ungünstige Witterung bedingt ist. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug im Februar nach traditioneller österreichischer Berechnungsmethode 7,1% der unselbständigen Erwerbspersonen bzw. 4,4% der Erwerbspersonen laut Eurostat.

## WACHSTUMSVERLANGSAMUNG IN EUROPA

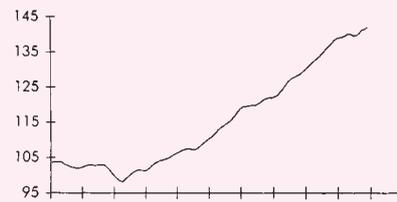
*Der Vertrauensindikator für die europäische Industrie schwächte sich von Mitte bis Ende 1998 im Zusammenhang mit den weltweiten Finanzkrisen merklich ab. Besonders deutlich war der Einbruch in Deutschland. Seit dem Jahreswechsel ergibt sich im EU-Durchschnitt allerdings keine weitere Verschlechterung. Positive Impulse kommen vom Verbrauchervertrauen in der EU, das einen neuen Rekordwert erreicht, und von der nach wie vor dynamisch expandierenden Wirtschaft der USA.*

In der Europäischen Union verlor die Konjunktur im Herbst 1998 an Dynamik. Die im 1. Halbjahr 1998 starke Expansion in der Industrie ist einer merklichen Eintrübung des Wirtschaftsklimas gewichen. Die Umfragen der EU zeigen eine rasche Abschwächung des Vertrauensindicators in der Industrie bis in den November. In den Wintermonaten ergab sich eine Stabilisierung, Produktionserwartungen und Vertrauensindikator verschlechterten sich nicht weiter. Der Rückgang der Exporte im Herbst hängt mit den internationalen Finanzkrisen zusammen, die Lage in den Krisenregionen ist noch

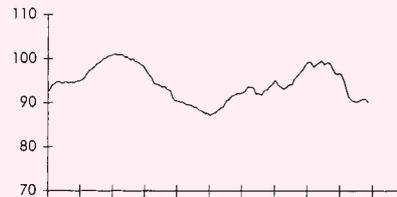
### Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1991 = 100

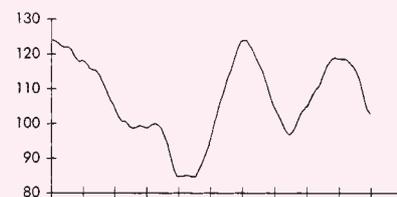
USA - Industrieproduktion



Japan - Industrieproduktion

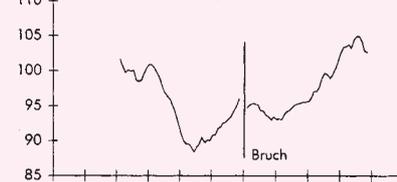


EU - Indikator für das Vertrauen in der Industrie

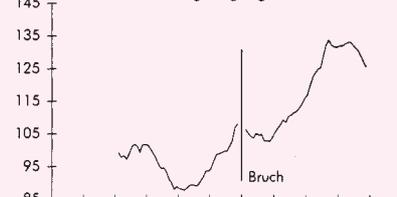


Deutschland

Industrieproduktion



Auftragsrückgänge Ausland



— Gleitende Dreimonatsdurchschnitte

immer sehr labil. Die daraus resultierende merkliche Verunsicherung drückt die Nachfrage der Unternehmen nach Investitionsgütern. Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen deuten zur Zeit allerdings nicht auf eine Rezession hin. Das Zinsniveau ist im kurz- wie im langfristigen Bereich nominell relativ niedrig, viele internationale Beobachter rechnen noch im 1. Halbjahr 1999 mit einer weiteren Zinssenkung durch die EZB. Die Lockerung der restriktiven Budgetpolitik in der Mehrzahl der EU-Länder sollte die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte begünstigen. Vor allem verbessert sich die Konsumentenstimmung angesichts steigender Realeinkommen und wachsender Beschäftigung weiter. Der Indikator des Verbrauchervertrauens überschreitet im

EU-Durchschnitt den Ende der achtziger Jahre erreichten Rekordwert in den letzten Monaten deutlich.

In Deutschland schwächten sich die Vertrauensindikatoren in der Industrie stärker ab als in anderen Ländern. Der Ifo-Geschäftsklimaindex ging im Jänner neuerlich zurück. Das Wirtschaftswachstum bleibt – wie seit Anfang der neunziger Jahre – weit hinter jenem der Partnerländer zurück. Seit dem Ende des Wiedervereinigungsbooms wächst die deutsche Wirtschaft real um etwa  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt pro Jahr langsamer als der EU-Durchschnitt. Im IV. Quartal 1998 verringerte sich das BIP gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt real um fast  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt, gegenüber dem Vorjahr stieg es um  $2\frac{1}{2}\%$ . Die starke Inlandsnachfrage wirkte der Exportdämpfung entgegen, insbesondere der Absatz von Investitionsgütern und Pkw boomte. Die ersten Lohn- und Gehaltsabschlüsse in einigen Tarifbezirken der Metallindustrie deuten darauf hin, daß die Einkommen der unselbständig Beschäftigten 1999 stärker steigen werden als in den Vorjahren. Das sollte den privaten Konsum im Jahresverlauf beleben. Im Bausektor zeichnet sich kein rasches Ende der Konjunkturflaute ab. Die Arbeitslosenquote lag im Jänner 1999 um gut 1 Prozentpunkt unter dem Wert des Vorjahres. Dies geht zum Teil auf eine Beschäftigungszunahme, primär auf eine Ausweitung der Qualifizierungspolitik in Ostdeutschland zurück.

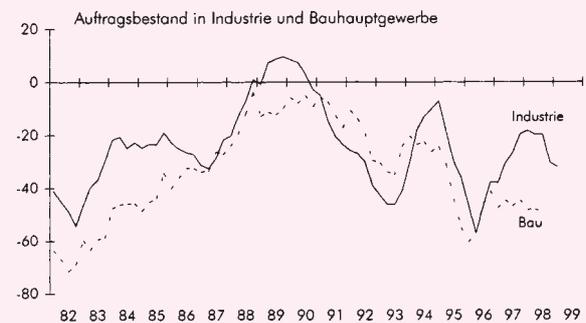
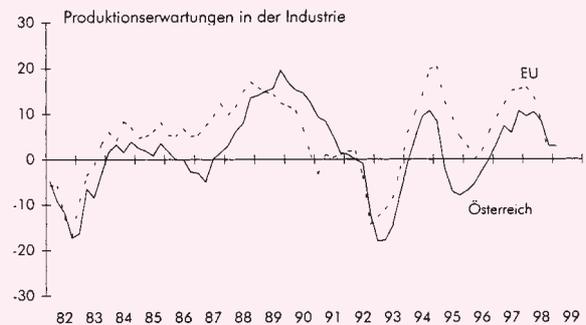
In den USA schwächt sich zwar der Export ab, dies beeinträchtigt die rege Binnennachfrage aber nicht. Das BIP expandierte im IV. Quartal 1998 real um gut  $5\frac{1}{2}\%$  und im Jahresdurchschnitt um etwa 4%. Die vorausseilenden Konjunkturindikatoren deuten noch nicht auf ein Nachlassen der Wirtschaftsdynamik und keinesfalls auf eine Rezession hin. Die Ausfuhr könnte aber stärker reagieren, weil zur Krise in Asien jetzt auch eine deutliche Beeinträchtigung der Wirtschaftsentwicklung in Lateinamerika kommt. Die USA liefern fast 20% ihrer Exporte nach Lateinamerika, davon fast die Hälfte nach Mexiko. Die entscheidenden Konjunkturimpulse kommen nach wie vor vom privaten Konsum und vom Wohnbau, die von steigenden Realeinkommen infolge rückläufiger Importpreise und einer verbesserten Beschäftigungssituation profitieren.

## STAGNATION IN DER INDUSTRIE

Der WIFO-Konjunkturtest zeigt für Österreich – in Einklang mit den Umfrageergebnissen der EU-Kommission für Europa – eine merkliche Verschlechterung des Geschäftsklimas seit dem Höhepunkt der Industriekonjunktur im Frühjahr 1998. Im I. Quartal 1999 stabilisierte sich die Einschätzung durch die Unternehmen allerdings, in der chemischen Industrie und der Bauzulieferung verbesserte sich die Stimmung leicht.

### Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Laut dem arbeitstägig bereinigten Produktionsindex überstieg der Output den Vorjahreswert im Durchschnitt Oktober/November um 1% (III. Quartal  $+3\frac{1}{2}\%$ ). Die Nachfrage nach Investitionsgütern expandiert deutlich

*In der österreichischen Industrie ließ das Produktionswachstum infolge der Verunsicherung durch die internationalen Wirtschaftskrisen stark nach, es ist aber nicht eingebrochen. Die Produktionsleistung liegt etwas über, die Beschäftigung auf dem Niveau des Vorjahres.*

rascher als jene nach anderen Güterkategorien. Auch die vorliegenden Beschäftigungszahlen für die Sachgütererzeugung deuten nicht auf spürbare Produktionseinbußen zur Jahreswende 1998/99 hin.

## SCHLECHTE AUFTRAGSLAGE UND UNGÜNSTIGES WETTER BEEINTRÄCHTIGEN BAUPRODUKTION

In der Bauwirtschaft ging die Produktion zum Jahresende zurück: Der nominelle Produktionswert lag im Oktober um gut 2% unter dem Vorjahreswert. Der Wohnungsneubau ist weiterhin deutlich rückläufig

(III. Quartal -10%), der Tiefbau verzeichnet ebenfalls Umsatzeinbußen, einzig der sonstige Hochbau sowie der Sanierungs- und Modernisierungssektor entwickeln sich günstig. Zur mangelnden Nachfrage kam in den Wintermonaten ein ungünstiges Wetter. Die Beschäftigungsstatistik liefert zur Zeit die rezentesten Informationen, sie deuten auf anhaltende Produktionseinbußen hin. Die Baubeschäftigung verringerte sich im IV. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 2¾% und im Jänner um 2%.

## DEUTLICHE ABSCHWÄCHUNG IM WARENEXPORT

*Im Oktober und November ging der Extra-EU-Export im Vorjahresvergleich deutlich zurück. Auch das Wachstum der Ausfuhr in die EU schwächte sich merklich ab.*

Die Außenhandelsstatistik zeigt eine Dämpfung der Konjunktur wichtiger Handelspartner im Herbst 1998. Laut vorläufigen ÖSTAT-Daten sank der Warenexport im Oktober und November gegenüber dem Vorjahr nominell um 1¾% (III. Quartal +6%). Die Ausfuhr in Nicht-EU-Länder brach ein (-4¾%), aber auch im Intra-EU-Handel ergab sich nur eine Stagnation. Während der Export nach Deutschland um 4¾% zunahm, blieb jener nach Italien merklich unter dem Vorjahresniveau (-3¼%). Überraschend ist angesichts der regen Inlandsnachfrage die schwache Dynamik der Importe in den Herbstmonaten: Das Wachstum von nominell ¼% ist aber Ausdruck sinkender Importpreise und rückläufiger Vorleistungen für den Export.

Die Warenzahlungen laut OeNB lagen im Gegensatz zu den ÖSTAT-Zahlen im Durchschnitt Oktober/November um 3% über dem Vorjahresniveau, für das gesamte Jahr ergibt sich ein Zuwachs von 8¼%. Die Zahlungen für Warenimporte erhöhten sich 1998 auf Cash-Basis um 8½%.

## GUTE WINTERSAISON IM TOURISMUS

Nach einer guten Sommersaison 1998 lief auch die Wintersaison im Tourismus ausgezeichnet an. Die WIFO-Unternehmensbefragungen im Bereich der gehobenen Hotellerie ergeben für Dezember und Jänner ein kräftiges Wachstum von Nächtigungszahlen und Umsätzen gegenüber dem Vorjahr. Die heimischen Betriebe profitieren nun von einem Rückgang der relativen Preise durch die Wechselkursentwicklung der letzten Jahre sowie von einer Strukturverbesserung des heimischen Angebotes.

## REISEVERKEHR ERMÖGLICHT LEICHTE VERRINGERUNG DES LEISTUNGSBILANZ-DEFIZITS

Laut OeNB weist die Leistungsbilanz 1998 auf Cash-Basis nach ersten Berechnungen ein Defizit von 42 Mrd. S auf, um 3 Mrd. S weniger als ein Jahr zuvor. Das Jahresergebnis auf Transaktionsbasis – auf der auch die Leistungsbilanzprognose basiert – liegt noch nicht vor. Das Aktivum der Dienstleistungsbilanz konnte kräftig auf fast 43 Mrd. S ausgeweitet werden. Dazu trugen insbesondere der Anstieg der Einnahmen aus dem Reiseverkehr um rund 8 Mrd. S auf 157 Mrd. S und eine Stabilisierung der Tourismusausgaben der Österreicher im Ausland bei. Das Defizit der Warenzahlungen stieg um 6 Mrd. S auf 63 Mrd. S. Deutlich erhöhten sich sowohl die Direktinvestitionen im Ausland als auch jene des Auslands in Österreich.

## REGE INLANDSNACHFRAGE BELEBT DEN EINZELHANDEL

*Für die lebhafteste Entwicklung des Einzelhandels sind die zunehmende Beschäftigung und steigende Realeinkommen ebenso verantwortlich wie die Erholung im Tourismus.*

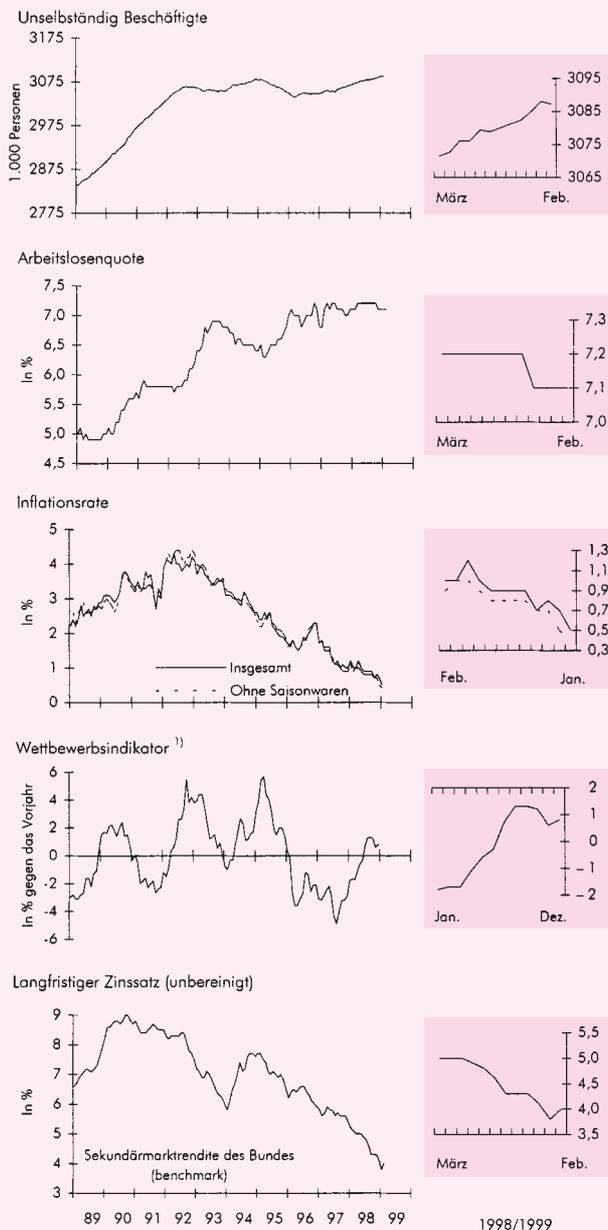
Der Einzelhandel entwickelte sich auch gegen Jahresende 1998 günstig. Wachsende Beschäftigung und steigende Realeinkommen pro Kopf trugen dazu ebenso bei wie die Verringerung der Ausgaben der Österreicher für Auslandsurlaube und die Erholung im heimischen Tourismus. Die Einzelhandelsumsätze expandierten nach real +3¼% im III. Quartal im IV. Quartal um knapp 2%. Die Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern wird kräftig ausgeweitet – vor allem die Fahrzeugkäufe weisen hohe Zuwachsraten auf, der Handel mit Einrichtungsgegenständen stagniert aufgrund der Flaute im Wohnbau. Die Umsätze des Großhandels bleiben im IV. Quartal unverändert.

## PREISSTABILITÄT UND MERKLICHE REALLOHNZUWÄCHSE

In Österreich herrscht seit April 1998, selbst unter Vernachlässigung allfälliger technisch bedingter Überschätzungen der Preisentwicklung, Preisstabilität. Gemessen am – für den europäischen Vergleich nach einheitlichen Standards errechneten – Harmonisierten Verbraucherpreisindex lag das Preisniveau im Jänner 1999 sogar leicht unter jenem des Frühjahrs 1998. Gegenüber dem Vorjahr wurde im Jänner ein marginaler Preisanstieg gemessen (+0,5%, HVPI +0,3%).

## Wirtschaftspolitische Eckdaten

## Saisonbereinigt



1) Ehemaliger Wechselkursindex des Schillings, real (unbereinigt).

*Die Preise sind seit April vergangenen Jahres nicht gestiegen. Der Verfall der internationalen Rohstoffpreise – vor allem von Erdöl – leistet dafür einen wesentlichen Beitrag. Unter diesen Rahmenbedingungen liegt das Reallohnwachstum je Beschäftigten über dem Wert der Vorjahre. Dies sichert die Stärke der Konsumnachfrage.*

Die wesentlichsten preisdämpfenden Effekte kommen von den sinkenden internationalen Rohstoffpreisen, insbesondere dem Verfall der Energiepreise. Zum Jahreswechsel notierten Energierohstoffe laut HWWA-Index

auf Schillingbasis um gut 40% unter dem Vorjahreswert. Für die im Verbraucherpreisindex erfaßten Bereiche Beleuchtung und Beheizung bzw. Verkehr ergibt sich im Vorjahresvergleich ein merklicher Preisrückgang (–2,4% bzw. –1,1%). Treibstoffe waren zuletzt um 7% billiger als im Vorjahr.

Preissenkungen sind auch für jene Produkte und Dienstleistungen zu beobachten, für die der Konkurrenzdruck besonders hoch ist, z. B. Pkw-Teilkaskoversicherungen oder Personalcomputer. Im Bereich industriell-gewerblicher Waren (Bekleidung, Hausrat usw.) herrscht weitgehend Preisstabilität. Überdurchschnittlich erhöhen sich Mieten und Preise für Tabakwaren.

Das weitgehende Verschwinden des Preisauftriebs erlaubt merkliche Realeinkommensteigerungen. Der Tariflohnindex lag im Jänner 1999 um 2,4% über dem Niveau des Vorjahres. Die Leistungseinkommen je Beschäftigten waren im III. Quartal 1998 real um 2,1% höher als ein Jahr zuvor, sie stiegen im privaten Bereich deutlich stärker als im öffentlichen Sektor. Die realen Nettomasseneinkommen (Leistungseinkommen einschließlich Transfers abzüglich Steuern) nahmen um 2,2% zu.

## KRÄFTIGER ANSTIEG DER BESCHÄFTIGUNG, STABILISIERUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT

*Im Dienstleistungsbereich expandiert die Beschäftigung weiterhin merklich. In der Sachgütererzeugung stagniert sie, einzig in der Bauwirtschaft brachten die Wintermonate einen Beschäftigungseinbruch. Im Jänner sank die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr, im Februar stieg sie ausschließlich witterungsbedingt.*

Die Arbeitsmarktentwicklung gibt weiterhin Anlaß zu Optimismus. Im Februar lag die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Karenzurlaubsgeldbezieher und Präsenzdienner) um 26.000 (+0,9%) über dem Wert des Vorjahres. Rückläufig ist sie einzig in der Bauwirtschaft. Die schwache Nachfrage – vor allem im Hochbau – geht hier mit einer relativ ungünstigen Witterung einher. Die Zahl der unselbständigen Baubeschäftigten lag im IV. Quartal um gut 7.000 und im Jänner um 4.500 unter dem Vorjahreswert. Im Bereich der Sachgütererzeugung stagniert die Beschäftigung. Der private Dienstleistungsbereich – vor allem die wirtschaftsnahen Dienstleistungen und der Handel – stellt weiter Arbeitskräfte ein. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen betrug im Februar 297.500; sie war damit witterungsbedingt um 1.400 höher als ein Jahr zuvor.

Abgeschlossen am 5. März 1999.